28. Jahrgang. Freitag, 3. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16030. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die beiden Alexander.

Der Fürst von Bulgarien hat trotz der ungeheuren Kränkung, die er soeben von Rußland erfahren, die Selbstüberwindung geübt, dem Zaren entgegenzukommen und ihm die Hand zur Versöhnung zu bieten. Er hat damit von neuem einen Beweis dafür geliefert, daß er nicht nur mit dem Schwerte in der Faust seine Sache zu vertheidigen weiß, sondern auch mit Sicherheit auf dem glatten Boden der Diplomatie sich zu bewegen versteht.

Man hat es in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten dem Fürsten nahe gelegt, er solle die Initiative ergreifen, um eine Versöhnung mit seinem zürnenden Vetter anzubahnen. Der Fürst hat der Stimme des Grolles, den die von russischer Hand geleitete an ihm verübte Gewaltthat in seiner Brust anfachen mußte, kein Gehör gegeben und die persönlichen Empfindungen niederkämpfend sich in einem Telegramm an den russischen Alexander gewandt, sich zu jedem Opfer bereit erklärt, sogar zu dem seiner Krone, und dem blamirten Rußland goldene Brücken gebaut, indem er sich den Anschein gab, als sei er von der Mißbilligung des Sofiaer Räuberstreiches durch Rußland überzeugt.

Wir wollen nicht untersuchen, ob es ihm mit diesem Angebote, das einer Unterwerfung ähnlich sehen könnte, voller Ernst war. Nach seinem bisherigen Auftreten, dessen Summe in dem Antagonismus gegen Rußland, in dem Bestreben bestand, Bulgarien frei zu machen von den russischen Fesseln, ist dies jedenfalls nicht anzunehmen. Möglich, daß Fürst Alexander so weit entgegenkam, weil er wußte, daß der Kaiser Alexander, auf seiner Unversöhnlichkeit verharrend, seine Anerbietungen zurückweisen würde. Dem sei nun wie ihm wolle. Jedenfalls dürfte sich der Schritt des Battenbergers als ein sehr kluger herausstellen.

Die Ablehnung des Zaren ist erfolgt; sie ist erfolgt in der schroffsten, kältesten Form. Sie häuft neue Beleidigungen zu den alten, trägt aber wesentlich zur Klärung der Situation bei.

Zar Alexander mißbilligt also des Fürsten Alexander Rückkehr auf den Thron von Bulgarien. Er mißbilligt diesen Schritt, nachdem allerweltskundig geworden ist, daß die Revolution vom 21. August das Werk einer kleinen Bande war, daß das Volk nicht das geringste damit zu thun hatte und empört das Werk der Verschwörung weit, weit von sich wies! Welch ein schneidender Hohn ist die „Mißbilligung" auf den Jubel des Volkes, der in immer höher steigenden Wogen jetzt den zurückgekehrten Bulgarenfürsten umbrauste! Und welche Rückschlüsse ergeben sich aus dieser „Mißbilligung" auf die Gesinnung betreffs des Attentates selbst? Das bedarf keiner weiteren Ausführung. Ueberraschend wäre nur die Offenheit, mit welcher hier die Gesinnungen am Hofe zu Petersburg aufgedeckt werden, wenn nicht das Sprüchwort Anwendung fände: Der Haß macht blind.

Was würde man wohl in Rußland dazu sagen, wenn es vielleicht einmal einer nihilistischen Verschwörerrotte gelingen sollte, den Zaren zu entführen, und ein auswärtiger Potentat fühlte sich nach der Befreiung des Zaren bewogen zu sagen, daß er dessen Rückkehr auf den Thron „mißbillige"?

Im übrigen kann man nur hoffen, daß geschieht, was der Zar verheißt. Er droht ziemlich unverblümt und läßt von neuem durchblicken, daß die Entfernung des Fürsten aus Bulgarien das Ziel Rußlands ist. Aber doch fühlt er sich bewogen, zu versichern, daß „er sich jeder Einmischung in Bulgarien enthalten werde, so lange der Fürst in Bulgarien bleibe." Das letztere wird hoffentlich noch recht lang der Fall sein. Rußland scheint, indem es wenigstens für jetzt Resignation übt, zu der Einsicht gekommen zu sein, daß ein rohes Durchgreifen denn doch ein gefährliches Beginnen sei, und brummend zieht der russische Bär trotz des erhaltenen empfindlichen Nasenstübers die zum Schlag erhobene Tatze zurück. In diesem Rückzuge ist wohl auch die Bestätigung für die Angabe zu erkennen, daß Deutschland und Oesterreich alles, nur keine bewaffnete Intervention zuzulassen einig sind.

Fürst Alexander weiß nun, woran er ist. Zur Aussöhnung mit Rußland führt keine Brücke mehr. Rußland ist sein unerbittlicher, unversöhnlicher und übermächtiger Feind. Aber dem tapferen Fürsten ist zuzutrauen, daß er vor der ungeheuren Größe der Aufgabe, die seiner harrt, nicht zurückbebt. Er hat keine befreundete Macht, die ihm beisteht; auch England wird nicht allein zu seinen Gunsten vorgehen.

„Der Fürst muß selbst sehen, wie er fertig wird", sagte jüngst ein hervorragender Staatsmann zu dem Berliner Correspondenten des „Standard." „Eine russische Besetzung Bulgariens kommt nicht in Frage und ebenso wenig ist es wahrscheinlich, daß die Türkei eine bewaffnete Intervention unternimmt. Mit einem Wort, der Fürst muß für den Augenblick allen offenen Angriffen und geheimen Intriguen allein begegnen. Aber ich glaube, daß Fürst Alexander der richtige Mann ist, um alle diese Hindernisse erfolgreich zu überwinden."

Das glauben wir auch und hoffen, daß die düstere Prophezeiung des Prinzen Alexander von Hessen nicht in Erfüllung geht, welcher bei der Nachricht von der beschlossenen Rückreise seines Sohnes nach Bulgarien bekümmert ausrief: „Die Gesetze der Ehre und seine Pflicht als Fürst und Soldat gebieten meinem Sohn, keinerlei Gefahr zu scheuen; aber ich halte ihn für einen verlorenen Mann, wenn er zurückkehrt!"

Eine falsche Schlußfolgerung.

Die Berechnungen über den Verbrauch wichtiger Consumartikel in Deutschland, welche das Statistische Jahrbuch des deutschen Reiches in seinem neuesten Jahrgange enthält, ergeben bei manchen Waaren in den letzten Jahren eine nicht unwesentliche Steigerung des Verbrauchs. Flugs ist die „Nordd. Allg. Ztg." bei der Hand, um aus diesen Zahlen zu folgern, daß die große Masse der Bevölkerung in Deutschland sich in fortschreitender wirthschaftlicher Entwicklung befindet und die 1879 eingeschlagene neue Wirthschaftspolitik diese Entwicklung augenscheinlich und erheblich gefördert habe. Es werden dabei vorzugsweise Tabak, Salz, Zucker, Bier, ferner Kaffee, Thee, Südfrüchte, Gewürze, Reis, Heringe, Petroleum ꝛc. zur Vergleichung benutzt.

Das officiöse Blatt hätte indessen wohlgethan, die statistischen Zahlen, welche es benutzt, sich vorher ein wenig näher anzusehen, ehe es dieselben als Beweismittel für die Vortrefflichkeit der neuen Wirthschaftspolitik verwerthet. Abgesehen davon nämlich, daß doch in manchen Fällen auch Stillstand oder, wie beim Tabak, Rückgang des Consums constatirt werden muß, fällt vor Allem auf, daß vielfach die durchschnittlichen Verbrauchszahlen im vergangenen Jahre ein ganz anderes Bild darboten, als in diesem Jahre.

So führt z. B. die „Nordd. Allg. Ztg." diesmal triumphirend an, daß der jährliche Kaffeeverbrauch, der für die Zeit 1876/80 auf 2,33 Kg. pro Kopf berechnet worden ist, in der Schutzzollperiode 1881/85 sich auf 2,44 Kg. pro Kopf gestellt habe, also um 0,11 Kg. oder etwa 1/5 Pfund gestiegen sei. Dagegen haben die Berechnungen im Statistischen Jahrbuch für 1885 ergeben, daß in der Zeit von 1875/79 der jährliche Kaffeeverbrauch 2,38 Kg. pro Kopf betrug, während er in der Schutzzollperiode 1880/84 sich nur auf 2,35 Kg. bezifferte, also um 0,03 Kg. geringer war, als in einer Periode der früheren Zollpolitik. Allein der Umstand, daß bei den diesjährigen Berechnungen das Jahr 1885 hinzugekommen ist, und in Folge dessen eine andere Eintheilung der Jahre, eine Verschiebung in den fünfjährigen Perioden, auf welche die Berechnungen sich gründen, eingetreten ist, hat plötzlich die Abnahme des Verbrauchs in eine Zunahme verwandelt. Kann ein solches statistisches Material in der That die Grundlagen für weitgehende Schlußfolgerungen über Fortschritt oder Rückgang der wirthschaftlichen Entwickelung bilden? In früheren Jahren hat das Statistische Amt in seinem Jahrbuch Verbrauchsberechnungen für jedes einzelne Jahr gegeben und diese Art der Berechnung besitzt jedenfalls einen großen Vorzug vor einer von Jahr zu Jahr wechselnden Eintheilung in Perioden.

Hierzu kommt aber noch, daß die Zahlen über die Verbrauchsmenge allein gar keinen genügenden Anhalt zur Beurtheilung der Entwicklung des Consums geben. Seit einigen Jahren sind die Preise wichtiger Consumartikel in fast beständigem Sinken begriffen, und wenn in Deutschland der Consum solcher Artikel sich in den letzten Jahren gehoben hat, was nicht zu bestreiten ist, so ist dies nicht sowohl einer gestiegenen Zahlungsfähigkeit als vielmehr einer geringeren Preisaufwendung zuzuschreiben.

Es läßt sich dies gerade an einzelnen von dem officiösen Blatte angeführten Artikeln recht überzeugend darthun. So ist der jährliche Kaffeeverbrauch für 1876/80 auf 2,33 Kilogr., für 1881/85 auf 2,44 Kilogr. pro Kopf angegeben; dies macht eine Zunahme um 4,7 Proc. aus. Nun stellte sich aber nach der Hamburger Preisstatistik der durchschnittliche Kaffeepreis in denselben Perioden 1876/80 auf 153,49 Mk., 1881/85 auf 103,20 Mk. pro 100 Kilogr.; im Preise ist mithin in derselben Zeit ein Rückgang um 32,7 Proc. eingetreten. Gegenüber einer durch solchen Preisabschlag gebotenen Erleichterung des Consums nimmt sich denn doch die wirklich eingetretene Steigerung des Consums recht geringfügig aus. Eine nähere Prüfung des Verbrauchs von Reis und Zucker führt zu ähnlichen Resultaten, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die starke Concurrenz im Detailhandel grade bei Colonialwaaren die Preise für die Consumenten entsprechend oder noch stärker herunter gedrückt hat. Ja, wenn man den Preisrückgang in Anschlag bringt, so hat in der Aufwendung für den Kaffeeverbrauch in den angezogenen Perioden sogar eine beträchtliche Verminderung stattgefunden. Auf Grund der obigen Zahlen würden in Deutschland z. B. hundert Personen für ihren jährlichen Kaffeeverbrauch im Engrospreis 1876/80 357,6 Mk., aber 1881/85 — abgesehen von dem in dieser Zeit nur um 5 Mk. pro Doppelcentner erhöhten Zoll — nur 251,8 Mk. ausgegeben haben.

Ein solcher Rückgang in der Ausgabe läßt doch aber wahrlich nicht auf eine Steigerung der Kaufkraft in der großen Masse der Bevölkerung schließen; er deutet vielmehr, wenn er einen Schluß zuläßt, weit eher auf eine Abnahme der Kaufkraft hin, welche ja überdies durch so viele Handelskammerberichte in vollem Maße bezeugt wird.

Deutschland.

* Berlin, 2. September. Der Prinz-Regent von Baiern hat angeordnet, daß während des Aufenthalts des deutschen Kronprinzen in Augsburg für dessen Dienst die nöthigen Pferde und Equipagen aus den Hofstallungen zur Verfügung gestellt werden. Es treffen in Folge dessen bereits am 4. September früh von München kommend acht Hofequipagen einschließlich der Reisewagen, und 15 Pferde, darunter ein Viererzug, weiter ein Vorreiter und die nöthigen Bediensteten in Augsburg ein. Mit dem Kronprinzen wird in Nürnberg auch der bairische Kriegsminister Generallieutenant v. Heinleth eintreffen. Am 8. September erfolgt die Abreise des Kronprinzen und seiner Begleitung zum Manöverfeld bei Großweißmannsdorf in mehreren Equipagen zur frühen Morgenstunde. Von dort kehrt der Kronprinz nicht mehr nach Nürnberg zurück, sondern begiebt sich von Heilbronn aus mittelst bereitstehenden Extrazuges über Ansbach, Crailsheim, Ulm nach Schloß Babenhausen.

* [Kaiser Wilhelm] sollte, wie neulich gemeldet wurde, wegen der Freilassung des Fürsten Alexander an den Zaren ein Telegramm gerichtet haben. In Petersburg wird dies dem „Hamb. Corr." zufolge in Abrede gestellt.

Berlin, 1. Sept. Nach dem die Nationalität der Kauffahrteischiffe betreffenden Gesetze vom 15. Oktober 1867 erlischt das Recht zur Führung der Reichsflagge, wenn auch nur ein Antheil am Schiffe in das Eigenthum eines Ausländers übergeht, beziehungsweise ein Antheilsbesitzer die Reichsangehörigkeit verliert. Neuerdings ist, einer officiösen Meldung der „Köln. Ztg." zufolge, eine Aenderung oder Ergänzung dieser Bestimmung in Anregung gekommen und deshalb eine Umfrage bei den Betheiligten und Sachverständigen veranlaßt worden. — Nachdem der Gesetzentwurf über die genügende Ausrüstung deutscher Kauffahrteischiffe mit Rettungsfahrzeugen bereits vor 8 Jahren dem Reichstage vorgelegen, in der Plenarberathung aber keine Erledigung gefunden hat, soll infolge der durch die mangelhafte Ausrüstung der Schiffe vorgekommenen zahlreichen Todesfälle der Gegenstand wiederum aufgenommen und eine gesetzliche Regelung endlich herbeigeführt werden.

* [Das Befinden des Abg. Löwe] hat sich erheblich gebessert.

* [Prinz Alexander von Hessen] soll sich einem Correspondenten des „Journal des Débats" gegenüber geäußert haben, daß, wenn die Mächte ihre Haltung nicht änderten, es wohl geschehen könnte, daß sein Sohn den Thron von Bulgarien definitiv verlasse. Einer russischen Occupation würde Bulgarien entschieden widerstreben.

* [Eine zufällige Ueberschreitung der französischen Grenze] bei Alberschweiler durch deutsche Offiziere, die übrigens sofort nach dem Erkennen derselben redressirt worden ist, beginnt die französische Presse aufzuregen. Der in Nancy erscheinende „Moniteur de Meurthe et Moselle et des Vosges" vom 30. August spricht von einer fieberhaften militärischen Thätigkeit in Elsaß-Lothringen für die Vorbereitungen zum Kaisermanöver; er bringt damit Recognoscirungsritte deutscher Offiziere dicht an der Grenze in Verbindung und behauptet, daß alle diese Uebungen, alle diese Arbeiten nur die französische Grenze zum Object haben.

Die Thatsache der Grenzüberschreitung an sich ist, wie das „B. T." hierzu bemerkt, richtig; sie ist

Die Entdeckung der galvanischen Elektricität i. J. 1786.

Von Dr. Otto Zacharias.

Heute, am 3. September, feiert man in der altberühmten italienischen Universitätsstadt Bologna das Andenken eines Mannes, dem die Wissenschaft und die Welt eine Entdeckung verdanken, welche in ihren Folgen von einschneidendster Wichtigkeit geworden ist; ja von der man sagen kann, daß sie in Verbindung mit der Nutzbarmachung der Dampfkraft für technische Zwecke und den Maschinenbetrieb unser gesammtes modernes Geschäfts- und Verkehrsleben von Grund aus umgestaltet hat. Die Lokomotive und der elektrische Telegraph geben der Neuzeit ihre charakteristische Signatur vor allen anderen Epochen der Culturgeschichte, und man hat nicht mit Unrecht unser gegenwärtiges Zeitalter das des Dampfes und der Elektricität genannt.

Der Mann, dessen Andenken wir heute pietätvoll zu erneuern haben, heiß Aloisio Luigi Galvani.

Er war in seiner Vaterstadt Bologna Lehrer der praktischen Anatomie und Professor der Medizin. Sein ganzer Lebenslauf fällt in die Zeitspanne von 1737 bis 1798. Er erreichte somit ein Alter von sechszig Jahren. Außer seiner epochemachenden Entdeckung besitzen wir von ihm nachgelassene Arbeiten über die Nieren- und Gehörorgane der Vögel, deren Ergebnisse aber jetzt begreiflicher Weise veraltet sind. Für uns ist der Name Galvani einzig und allein wegen des Umstandes bedeutungsvoll, daß mit ihm auf ewige Zeiten die Erinnerung an die Auffindung einer besonderen Modification der elektrischen Kraft verknüpft ist, die nicht bloß in physikalischer Hinsicht, sondern auch in Bezug auf ihren praktischen Nutzen eine außerordentliche Bedeutung erlangt hat. Wir nennen jene besondere Art der Elektricität nach ihrem Entdecker Galvanismus.

Und aus wie geringen, wie unscheinbaren Anfängen hat sich die Kenntniß dieser Naturkraft entwickelt! Es kann kaum ein besseres Beispiel zur Illustration des bekannten Sprüchwortes: „Kleine Ursachen, große Wirkungen" geben, als eine Schilderung des Ganges der in ihren Folgen so hochwichtigen Entdeckung.

Die Sache ging folgendermaßen zu. Professor Galvani war an einem Septembertage des Jahres 1786 damit beschäftigt, Froschpräparate zu Versuchszwecken herzustellen. Da machte er auf einmal die Wahrnehmung, daß die abgetrennten Froschkeulen, welche er mittels kupferner Häkchen an dem Balkongeländer seines Hauses aufgehangen hatte, in Zuckungen geriethen, so oft die Schenkelmuskeln mit den eisernen Stäben des Geländers in Berührung kamen. Das kupferne Häkchen war mit den freipräparirten Schenkelnerven in Contact.

Galvani war über diese merkwürdigen, krampfartigen Zuckungen sehr erstaunt und er wußte zunächst gar nicht, wie er dieselben erklären sollte. Da erinnerte er sich des Umstandes, daß die vom Körper des Frosches abgetrennten Schenkel in vielfach heftige Zuckungen verfielen, wenn man die elektrische Ladung einer sogenannten Leydener Flasche auf sie einwirken ließ. Die durch Reibung eines Glascylinders erzeugte und durch das Froschpräparat hindurchgeleitete Elektricität brachte, wie Galvani alsbald constatiren konnte, genau dieselbe Wirkung hervor, welche er in dem Augenblick eintreten sah, wo der aufgehängte Froschschenkel mit dem eisernen Gitter des Balkons zusammenkam. Hieraus zog Galvani den Schluß, daß es auch im zweiten Falle Elektricität sein müsse, was die Zuckungen bewirke. Er konnte sich eine so frappante Uebereinstimmung in den beobachteten Wirkungen nicht erklären, ohne eine gemeinsame Ursache für dieselben anzunehmen. Es stand bei ihm unerschütterlich fest, daß er es in den Zuckungen seiner Froschpräparate ebenfalls mit einer elektrischen Erscheinung zu thun habe. Aber wo hatte denn die Elektricität, deren Wirkungen klar zu Tage traten, ihren Sitz? Woher nahm sie ihren Ursprung?

Galvani machte Versuche über Versuche, die er uns in einer besonderen Abhandlung geschildert hat. Aber er konnte immer nur aufs neue constatiren, daß die Zuckungen stets eintraten, so oft er den Nerv des Froschschenkels mit dem Wadenmuskel desselben durch einen Metallbogen in eine leitende Verbindung brachte. Bestand der Bogen aus Glas, Holz oder Seidenfäden, so blieb die Wirkung aus, und dies war ein neuer Beweis dafür, daß bei den betreffenden Experimenten Elektricität in Frage kam, denn die zuletzt genannten Materialien sind Nichtleiter für die Elektricität.

Galvani stellte nun — auf Grund seiner Beobachtungen — die Hypothese auf: der Froschmuskel sei von Natur aus mit (thierischer) Elektricität geladen und gleiche so einer Leydener Flasche. Der mit dem Muskel in Verbindung stehende Nerv vertrete die Stelle des Knopfs eben dieser Flasche. Bringe man nun den metallenen Bogen einerseits mit dem Nerven, andererseits mit dem Muskel in Verbindung, so finde ein Ausgleich der beiden in letzterem enthaltenen Elektricitätsarten (der negativen und positiven) statt, und dieser Vorgang mache sich am Froschschenkel durch heftige Zuckungen bemerklich. Galvani glaubte, daß seine Entdeckung geeignet sei, Licht über das Wesen der „Lebensgeister" zu verbreiten, und er war der Hoffnung, daß sich die Elektricität als ein Werkzeug der Seele herausstellen werde, welches diese benutze, um die verschiedenartigen Bewegungen im Thierkörper hervorzubringen. Das war der Stand der Angelegenheit bis zu der Stunde, da ein anderer Forscher, Namens Alessandro Volta, die Versuche Galvani's einer Nachprüfung zu unterziehen begann. Volta experimentirte mit peinlichster Gewissenhaftigkeit und großem Scharfsinn. Alles verhielt sich so, wie es Galvani beschrieben hatte. Aber auf Eins hatte der Bologneser Professor nicht genügend geachtet, nämlich darauf, daß die Zuckungen nur dann lebhaft auftreten, wenn der Metallbogen, der die leitende Verbindung zwischen Nerv und Muskel herstellt, aus zwei verschiedenen Metallen besteht.

Galvani hatte diese Bedingung des Gelingens bei seinen eigenen Versuchen gänzlich übersehen, aber sie ist bei allen seinen Experimenten unbewußter Weise erfüllt gewesen. Als die Zuckungen bei den mittels kupferner Häkchen aufgehangenen Froschschenkels eintraten, bestand der Schließungsbogen aus Kupfer und den Eisenstäben des Balkongeländers. Später, als Galvani die Froschschenkel auf eine silberne Schale legte, und Zuckungen hervorrief, indem er die Schale mit dem kupfernen Häkchen berührte, welches durch das Rückenmark des Frosches gespießt war, fand gleichfalls die Erfüllung der von Volta urgirten Hauptbedingung statt. Aus fortgesetzten Versuchen ergab sich nun, daß durch die bloße Berührung zweier ungleichartiger Metalle Elektricität erregt werde, und daß diese es sei, welche die Zuckungen im Froschschenkel bewirke. Volta lehrte nun in der Folge, wie man durch Aufeinanderschichtung verschiedenartiger Metallplatten die durch deren gegenseitigen Contact erregte Elektricität verstärken und in ihren mannichfaltigen Wirkungen demonstriren könne. Er construirte zu diesem Zwecke die nach ihm benannte Voltaische Säule, welche noch heute dazu dient, Anfängern in der Elektricitätslehre die Wirkungen des elektrischen Stroms vor Augen zu führen.

Im Laufe der Zeit hat man nun freilich sehr verschiedene Formen von Apparaten zur Hervorbringung des elektrischen Stromes angewendet; alle aber gehen im Princip darauf hinaus, zwei verschiedenartige Metalle mit einander in Berührung zu bringen. Es kommt auf diese Weise keine intermittirende, schlagartige Elektricitätsentwickelung zu Stande, wie bei der Elektrisirmaschine oder dem Elektrophor, sondern es entsteht ein continuirlicher ununterbrochener Quell von Elektricität, den man treffend als „elektrische Strömung" bezeichnet.

Dieser Strom bringt, wenn er von genügender Stärke ist, die mannigfaltigsten chemischen und physikalischen Wirkungen hervor, von denen die Erzeugung eines sonnenähnlichen, Tageshelle verbreitenden Lichtes eine der imposantesten ist.

Die ausgedehnteste und wichtigste praktische Verwerthung hat aber die galvanische Elektricität in der Telegraphie gefunden. Nachdem von neueren Physikern die Thatsache festgestellt worden war, daß man mit Hilfe eines starken Stromes weiches Eisen augenblicklich magnetisch machen und durch Unterbrechung des Stromes auch sofort wieder dieser Eigenschaft entkleiden könne — so war hiermit das Princip für die Construction von Apparaten gegeben, durch die es möglich ist, Signale selbst in die größten Entfernungen gelangen zu lassen. Erforderlich dazu war nur eine lange Drahtleitung, in welcher der elektrische Strom bis zur dem Orte, wohin das Zeichen dringen sollte, geführt werden konnte. Durch den einfachen Druck auf eine kleine Taste stellt man heutzutage die elektrische Verbindung zwischen Orten her, die hunderte von Meilen räumlich von einander entfernt sind, und man ist im Stande durch den nämlichen Tastendruck das Hämmerchen einer Signalglocke oder andere Mechanismen dergestalt in Bewegung zu setzen, daß damit verständliche Zeichen resp. jede beliebige Nachricht mit Blitzesschnelle von Stadt zu Stadt, ja sogar von Land zu Land weitergegeben werden kann.

Mit Stolz vergegenwärtigt sich der Naturforscher beim Anblick der unsere Straßen und Plätze überspannenden Fernsprechdrähte, was drei Menschenalter aus so unscheinbarem Anfang (wie es das

von Offizieren der Kavallerie-Uebungsreise des 15. Armeecorps versehentlich ausgeführt worden, also in der Ausübung eines alljährlich sich wiederholenden Ausbildungsdienstes geschehen, welcher mit irgend welchen speciellen Grenz-Recognoscirungen absolut nichts zu schaffen hat. Dem Gewährsmann des „B. T." wurde der Vorgang wie folgt erzählt:

„Die Offiziere seien längs der französischen Grenze auf einem Waldwege geritten, als sie bei dem Gehöfte Boulien sich plötzlich einem französischen Zollwächter gegenüber befanden, 50 Meter jenseits der Grenze. Ohne Weiteres machten die Offiziere sofort Kehrt, und so wie sie sich wieder auf deutschem Boden befanden, stieg Lieutenant du Pasquier vom Pferde, entledigte sich der Waffen, ging zum Zollwächter und entschuldigte das Ueberschreiten der Grenze damit, daß man den im Gebusch versteckten Grenzstein nicht bemerkt habe. Der Zollwächter gab diese leicht übersehbare Markirung der Grenze zu und fragte, ob eine größere Truppenmacht etwa nachkäme? Der preußische Offizier ließ in den Händen des Zollwächters seine Visitenkarte mit kurzer Darlegung des Sachverhalts für eventuellen Gebrauch bei der Meldung zurück."

Das war der einfache Hergang der Sache.

* [Die „Nordd. Allg. Ztg."] bringt heute abermals einen langen Artikel zur bulgarischen Frage, der sich ganz in demselben Fahrwasser bewegt, wie der gestrige. Es heißt darin u. a.:

Sie (die freisinnige und ultramontane Presse) predigen den Krieg und zwar einen Krieg, schrecklicher und blutiger, wie alle bisherigen Kriege gewesen sind. Sollen wir wirklich, fragt das „Posener Tageblatt" sehr richtig bei Besprechung der Haltung der ultramontanen und deutschfreisinnigen Presse in der Battenberg'schen Angelegenheit, sollen wir wirklich unser Vaterland unter Ströme von Blut setzen lassen und die furchtbarsten Kämpfe mit ihrem Gefolge von Greueln und Elend heraufbeschwören? Entweder man steht zu der Politik der Regierung oder man stürzt das Reich in das ganze Elend eines unabsehbaren Krieges; einen Mittelweg giebt es nicht.

Es ist die Trunkenheit des Hasses, die sich in den Windthorst-Richterschen Preßerzeugnissen ausspricht, und dieser Haß richtet sich gegen das deutsche Reich.

Und dieser Artikel steht unmittelbar hinter einem Festartikel zum Sedanfest, in welchem gemahnt wird, man solle das Einigende voran- und das Trennende zurückhalten und in dem es u. a. heißt: „Der Kampf der Parteien dreht sich nicht selten um Kleinliches, aber seine Verbitterung ist es, die uns zu Großem nicht kommen läßt." Wer pflegt eben diese „Verbitterung" am meisten? Niemand anderes als die officiöse Presse.

L. [Diplomatie und öffentliche Meinung.] Der „Hamb. Corr." schreibt:

„Daß die europäische Diplomatie mit Einschluß der deutschen sich durch die Unterschätzung der idealen Momente im Volksleben zu einer falschen Beurtheilung der Wirkung der Palast-Revolution in Sofia verleiten ließ, ist von uns unlängst bereits des Näheren dargelegt worden. Der Leiter der auswärtigen Politik Deutschlands würde sich des nämlichen Fehlers (der Unterschätzung der idealen Momente) in Bezug auf die öffentliche Meinung in Deutschland schuldig gemacht haben, wenn er angenommen hätte, daß die Behandlung der bulgarischen Ereignisse in dem inspirirten Artikel der „Köln. Ztg.", der „Post" u. s. w. allgemeine Zustimmung finden würde."

Der „Hamb. Corresp." spricht schließlich die Vermuthung aus, die Sprache der inspirirten Presse habe lediglich den Zweck gehabt, die Regierung gegen den Verdacht, daß sie mit dem Battenberger sympathisire, zu schützen, und den Kaiser von Rußland in guter Laune zu erhalten. Für die Unterschätzung der ideellen Momente der öffentlichen Meinung seitens des Reichskanzlers vermag selbst das Hamburger Blatt eine Analogie nur in den beiden letzten Lebensjahren Friedrichs des Großen zu finden.

* [Russisches „Programm" gegen die deutsche Fabrikindustrie im Weichselgebiet.] Der „Swet" bringt mitten in der Bewegung über die bulgarischen Angelegenheiten einen Artikel gegen den deutschen Fabrikbezirk im Weichselgebiet. Das Komarow'sche Blatt erbringt in langen Spalten den Nachweis, daß die ausländische Fabrikation die heimische, polnische wie russische, schädige, und daß daher bei den immer größeren Umsätzen der deutschen Industriellen, die von circa 18 Millionen im Jahre 1876 auf 230 Millionen für das Jahr 1886 gestiegen seien, energische Maßregeln zum Schutz der einheimischen Industrie und zur Nivellirung der Rechte zwischen In- und Ausländern ergriffen werden müßten. Die Maßnahmen, die das Blatt in Vorschlag bringt, sind die nachstehenden:

„1) Die Grenze dem ungehinderten täglichen Verkehr der Arbeiter hin und zurück zu verschließen. 2) Dem Beispiele Deutschlands folgend, alle Ausländer aus dem Weichselgebiet zu entfernen, die in irgend einer Weise bei den Angelegenheiten und der Production der genannten Fabriken betheiligt sind. 3) Die Grenzaufsicht zu verstärken und zu diesem Zwecke sie unmittelbar dem Warschauer Generalgouverneur zu unterstellen, mit dem Rechte — auf Grundlage früherer Beispiele — zur Grenzbewachung in den gegebenen Rayons Feldtruppen heranzuziehen. 4) Diejenigen Fabriken, welche eigenmächtig in der vom Gesetz nicht erlaubten Zone von 50 Werst eröffnet wurden, zu schließen. Endlich 5) wäre es als zeitweilige Maßregel nicht ohne Nutzen, gerade für die ausländischen Fabriken eine besondere Auslaßsteuer einzuführen, ohne deren Entrichtung nicht ein Stück der Production die Thore der Fabrik passiren könnte."

Indem das Blatt diese Erwägungen ausspricht, will es angeblich nur eine weitere Besprechung derselben durch die russische Presse anregen. Es giebt „so zu sagen, nur einige Punkte des Programms, welches unverzüglich ausgearbeitet werden kann und muß, für ein festes System zur Befreiung der russischen Fabrikindustrie von ihren systematischen Unterdrückern. Die Angelegenheit muß endlich so geordnet werden, daß es ihnen künftig unmöglich wird, dieselbe zu unterdrücken und sich offen über das russische Gesetz hinwegzusetzen.

* [Das Centrum und die Colonialpolitik.] Bemerkenswerth ist die Wärme, mit der Herr Windthorst in Breslau sich der Colonialpolitik angenommen hat. Vom materiellen und nationalen Gesichtspunkte aus, versicherte der Führer des Centrums, seien die Colonien von der größten Bedeutung, fügte dann aber hinzu, die Geschichte beweise, daß die Colonisation am meisten durch die Missionen gefördert werde, und befürwortete von diesem Standpunkte aus die eifrige Unterstützung der Südseemissionen in den deutschen Schutzgebieten, damit man nicht Gefahr laufe, überflügelt oder ausgeschlossen zu werden. In Palästina soll der Palästina-Verein, wie der Abg. Janssen mittheilte, sogar selbstständig Colonialpolitik treiben, d. h. deutschen katholischen Auswanderern Grund und Boden in Pacht oder Eigenthum geben, um auf diesem Wege deutsche katholische Colonien zu gründen.

* [Vor zwölf Jahren.] Die „Volksztg." frischt in Anknüpfung an den letzten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." zur bulgarischen Bewegung folgende Erinnerung auf:

Gehen wir um zwölf Jahre zurück! Damals war ein Deutscher, und zwar ein deutscher Hauptmann, Namens Schmidt, in Ausübung seines friedlichen Berufs als Zeitungsberichterstatter, von einer carlistischen Bande standrechtlich erschossen worden. Diese Schandthat ging die deutsche Regierung wenigstens insofern nichts an, als Schmidt ganz auf eigene Faust, weder auf Veranlassung noch mit Zustimmung der Regierung, sondern rein aus Rücksichten eines privaten Erwerbs sich in die Gefahr begeben hatte. Fürst Bismarck war aber weit entfernt, in den persönlichen Sympathien des deutschen Volks für den unglücklichen Landsmann einen „Verrath am deutschen Reich" zu erblicken, oder die entrüstete Frage aufzuwerfen, ob er wegen des Hauptmanns Schmidt einen Krieg mit Spanien anfangen solle. Vielmehr schrieb die halbamtliche „Prov.-Corresp." vom 29. Juli 1874:

„Man konnte von vornherein annehmen, daß die Reichsregierung bei einer solchen, allen Grundsätzen des Völkerrechts hohnsprechenden und das deutsche Nationalgefühl tief verletzenden Barbarei nicht unthätig bleiben würde."

Nun, eben dies, was damals „von vornherein angenommen" werden konnte, soll jetzt „Verrath am Reiche" sein.

* [Die Besetzung des französischen Botschafterpostens] in Berlin beschäftigt die französische Regierung angelegentlich. Ein Telegramm der „Voss. Ztg." aus Paris meldet uns heute darüber:

Es scheint sicher, daß Laboulaye nicht zum Nachfolger Courcel's in Berlin ernannt wird. Freycinet schwankt zwischen Baron des Michels, früher in Madrid, und Graf Foucher de Careil, früher in Wien. Letzterer ginge gern nach Berlin. Seine Freunde machen geltend, er habe durch Herausgabe Leibnizscher Schriften seine Beschäftigung mit der deutschen Wissenschaft bekundet.

Wenn nur die Hälfte der Mittheilungen wahr ist, die seit Jahren über das Auftreten des Barons des Michels verbreitet worden sind, so erscheint gerade Herr Michels für den schwierigen Berliner Posten wenig geeignet. Der Vertreter dieses Postens wird in erster Linie eines sehr ruhigen Temperaments bedürfen, und das scheint dem Baron des Michels zu fehlen.

* [Zum Handel mit Spanien.] Einer officiösen spanischen Mittheilung zufolge sind Erwägungen über die gänzliche Abschaffung der Ursprungszeugnisse, deren Erforderniß bis auf den heutigen Tag dem bona fide-Handel große Hindernisse in den Weg gelegt, seien nicht als ausgeschlossen zu betrachten.

Hamburg, 1. Sept. In Sachen des Prozesses gegen die acht in der Thalstraße verhafteten Socialisten haben auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft in mehr als zwanzig hiesigen Städten Verhöre und Haussuchungen stattgefunden. Es bestätigt sich, daß wegen des großen vorliegenden Materials vor November die Sache nicht zum strafgerichtlichen Abschluß kommen wird. Die Verhafteten hatten Bürgschaften für ihre Entlassung aus der Haft angeboten, sind indeß abschläglich beschieden worden.

* Aus dem Reichsland wird der „Magd. Ztg." geschrieben: Schon jetzt läßt sich erkennen, daß die einheimischen Bevölkerungskreise mit unvergleichlich größerer Theilnahme dem Kaiserbesuch entgegensehen, als dies 1877 und 1879 der Fall war. Bezeichnend in dieser Richtung ist die Thatsache, daß der Gemeinderath der oberelsässischen, bisher als ziemlich franzosenfreundlich verschrieenen Stadt Rappoltsweiler einstimmig an den Kaiser die Bitte gerichtet hat, diese Stadt mit einem Besuch zu beehren. Wie sehr sich die politische Stimmung der Bevölkerung in den letzten Jahren geändert hat, kann man auch daraus ersehen, daß in Straßburg am Abend des Einzugstages eine Illumination in Aussicht genommen ist, was noch vor wenig Jahren unmöglich gewesen wäre. In der Bürgerschaft regen sich bereits viele Hände, um die Häuser festlich auszuschmücken; nach Fahnen ist eine überaus große Nachfrage. In Straßburg und Umgegend haben sich aus Reservisten und Landwehrleuten Comités gebildet behufs Betheiligung an der Kaiserparade. Auch die Kriegervereine aus dem ganzen Elsaß werden zu diesem Zweck zahlreich herbeiströmen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 1. Septbr. Die heutige Festsitzung der ungarischen historischen Gesellschaft anläßlich der Feier der Wiedereroberung der Hauptstadt ist heute Nachmittag im Prunksaale des Redouten-Gebäudes in Anwesenheit der Minister, der Mitglieder des Parlaments, der Generalconsuln, der hohen geistlichen Würdenträger, der Generalität, der Mitglieder der Academie, Universität und sonstigen wissenschaftlichen Anstalten, ferner der vom Auslande erschienenen Deputationen und von Nachkommen der an der Wiedereroberung betheiligt gewesenen Krieger aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Schweden unter großer Feierlichkeit vor sich gegangen. Um 5 Uhr erschien der König, begleitet von einer glänzenden Suite, darunter die deutsche Militärdeputation, sowie dem Kriegsminister, Grafen v. Bylandt, und den Generaladjutanten. Der König wurde von der sehr zahlreichen Festversammlung mit begeisterten Eljenrufen empfangen. Die Sitzung begann mit einer Rede des Oberbürgermeisters Rath, in welcher derselbe die Entstehung und Vorgeschichte der heutigen Feier scizzirte und dem Könige, den an der Feier durch Deputationen theilnehmenden Nationen und den Nachkommen der Mitkämpfer im Befreiungskampfe dankte. Redner schloß mit einem Eljen auf König und Vaterland. Der Präsident der historischen Gesellschaft, Minister Kemeny, warf einen historischen Rückblick auf das bedeutende Ereigniß, welchem die heutige Feier gilt. Nach Verlesung eines Memorandums des Hofmarschalls Grafen Szechen zog sich der König unter brausenden Eljenrufen der Versammlung zurück. (W. T.)

Pest, 1. September. Feldzeugmeister Baron Philippovich, Landescommandirender in Böhmen, soll demnächst zurücktreten.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Die Hinweisung der „Nordd. Allg. Ztg." auf Rüstungen in Frankreich wird hier meist als Vorwand angesehen, um die Rüstungen Deutschlands gegen Rußland zu maskiren. — Nach der „Autorité" wird Boulanger von den Kammern einen Credit von 7 Millionen zur versuchsweisen Mobilisirung eines Armeecorps des Centrums verlangen. (Frkf. Ztg.)

Bulgarien.

Aus Bukarest meldet die „Agence Havas": Aus Sofia eingetroffene Nachrichten melden, daß Oberst Mutkurow, welcher mit 6 Regimentern dort eingetroffen sei, Karawelow, Zankow, Clement, Nikiforow und andere bei dem Staatsstreich betheiligte Personen verhaftet habe. Der Fürst hätte befohlen, Karawelow und Zankow freizulassen. Die übrigen seien jedoch in Haft behalten. Die beiden Regimenter, welche am Staatsstreich betheiligt waren, seien nach Kustendil zurückgeschickt worden; die dortige Bevölkerung habe auf die Nachricht von der Rückkehr dieser Regimenter alle Munitionsvorräthe in Kustendil zerstört.

Also Karawelow doch ein Verräther! Die Meldung der „Agence Havas" sind freilich nicht immer zuverlässig.

* [Die Verhaftung der Offiziere der „Alexandra".] Als die Yacht, welche den Fürsten Alexander nach Reni gebracht hatte, von dort zurückkehrte, nahm sie ihren Cours nach Silistria. Knapp vor genannter Stadt verlegte ihr jedoch der bulgarische Dampfer „Golubschik" den Weg; auf demselben befand sich eine Rustschuker Deputation, bestehend aus vier Notablen und vier Offizieren, darunter Oberst-Stellvertreter Biaskow. Die an Bord der Yacht befindlichen Offiziere wurden von der Deputation im Namen der bestehenden fürstlichen Regierung und des Volkes als verhaftet erklärt und aufgefordert, ihre Seitengewehre zu übergeben. Es wäre hiebei beinahe zum Blutvergießen gekommen, weil die Offiziere und die Mannschaft dem Befehle nicht nachkommen wollten. Nahezu drei volle Stunden dauerte das Parlamentiren, während am Donau-Ufer 400 Mann mit den Gewehren schußbereit standen, um eventuell auf die Bemannung der Yacht Feuer zu geben. Dieser Umstand mag wohl ausschlaggebend gewesen sein. Die Offiziere und Eleven schickten sich ins Unvermeidliche und ließen sich ruhig in die Kasernen als Gefangene abführen.

Die Yacht dampfte hierauf in Begleitung des Dampfers „Golubschik" mit seiner Deputation nach Rustschuk weiter, wo sie in der Nacht auf den 27. d., 12 Uhr, eintraf. Die Bevölkerung von Rustschuk, die freudig den geliebten Fürsten erwartete, war aber nicht wenig mißgestimmt, als sie erfuhr, daß die Yacht den Fürsten nicht mehr an Bord habe.

Von der Marine.

U Kiel, 1. Sept. Der Contre-Admiral, Freiherr v. Reibnitz, welcher seinen Abschied nachgesucht hat, wird, wie gemeldet, am 1. Oktober aus dem Marinedienst ausscheiden. Herr v. R., ein Sohn des verstorbenen Geh. Regierungsraths v. Reibnitz, ist am 12. August 1838 zu Breslau geboren und diente zuerst von 1851 bis 1855 als Adelborst in der königl. niederländischen Marine. Siebzehn Jahre alt, trat er alsdann als Kadett 2. Klasse in die preußische Marine über, machte 1864 den Krieg gegen Dänemark mit, wurde 1870, nachdem er zum Corvetten-Capitän avancirt war, als seemännischer Beirath zur Rheinarmee commandirt, nahm bei dieser Gelegenheit an der Belagerung und Einnahme von Straßburg Theil und wurde mit dem Eisernen Kreuz decorirt. Zu Anfang des Jahres 1875 zum Capitän zur See befördert, machte er die Reise um die Welt als Commandant der Corvette „Arcona". Nach seiner Rückkehr wurde er zum Commandeur der 1. Matrosen-Division ernannt und verblieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1881. In dieser Zeit hat er während einiger Monate jedes Jahres als Commandant verschiedene Schiffe in Uebungsgeschwadern geführt. 1881 wurde er zum Director der Marine-Akademie, 1883 in derselben Stellung zum Contre-Admiral ernannt.

Wilhelmshaven, 1. Septbr. Die Kreuzerfregatte „Leipzig" wurde heute Morgen mit Flaggenparade auf der hiesigen kaiserlichen Werft in Dienst gestellt. Zum Commandanten des Schiffes ist der Corvettencapitän Herbig ernannt. Zweck der Indienststellung ist die Vornahme von größeren Probefahrten, nachdem Maschinen- und Kesselanlagen eine wesentliche Veränderung erfahren haben. Die „Leipzig", welche nach den Plänen der Admiralität auf der Werft „Vulkan" erbaut ist, hatte früher eine dreigliedrige Trunkmaschine mit Oberflächencondensatoren und zur Dampfentwickelung 6 Kofferkessel mit zusammen 28 Feuerungen. Erstere ist auf der hiesigen kaiserlichen Werft nach dem Compoundsystem umgearbeitet, letztere sind durch 10 Cylinderröhrenkessel für 5 Atmosphären Hochdruck ersetzt. Die Fregatte machte s. Z. bei der ersten Probefahrt bereits nahezu 16 Knoten als Maximalgeschwindigkeit und es ist zu erwarten, daß die Neuerung einen Gewinn von 1 bis 1½ Knoten pro Stunde gewährt, so daß die „Leipzig" zu den schnellsten Schiffen unserer Marine gehören wird. (Wes.-Ztg.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. September. In nächster Nacht wird der russische Minister v. Giers hier erwartet. Morgen wird er eine Besprechung mit dem Reichskanzler haben. Wie unser △-Correspondent meldet, heißt es, er werde 2 Tage hier bleiben. Fürst Bismarck wird wahrscheinlich erst nächste Woche Berlin verlassen. Ob er sich von hier nach Varzin oder Friedrichsruh begiebt, ist unsicher geworden, vielleicht wegen der bevorstehenden Reichstagsverhandlungen.

— Der Zusammentritt des Reichstags würde einer Meldung unseres △-Correspondenten zufolge in etwa 14 Tagen, nach der „Kreuzzeitung" erst in etwa drei Wochen erfolgen.

— Heute Nachmittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums unter Vorsitz des Fürsten Bismarck darüber statt, ob der Reichstag einberufen werden solle. Der Beschluß wird aber wohl nur formelle Bedeutung haben und die Frage schon ent-

---

Zucken von Froschschenkeln bei der Berührung mit verschiedenartigen Metallen ist) heraus entwickelt haben. Man darf dem gegenüber die Frage aufwerfen, was wohl der Gang der Dinge gewesen sein würde, wenn das Balkongeländer an Galvanis Hause anstatt aus Eisen nur aus Holz gewesen wäre? Wer vermöchte mit Bestimmtheit zu sagen, ob uns dann vielleicht ein anderer Zufall zur Kenntniß der strömenden Elektricität, die wir Galvanismus nennen, verholfen hätte? Wenn wir jetzt die zahlreichen Errungenschaften der Elektrotechnik betrachten, mit denen das Genie und der Fleiß unserer Ingenieure unser Zeitalter beschenkt hat, so glauben wir, daß es garnicht anders habe kommen können. Es dünkt uns, als habe die Dampfkraft ihre nothwendige Ergänzung in der Elektricität finden müssen, als sei die eine ohne die andere garnicht denkbar. Aber das ist offenbar nur eine Täuschung, der wir uns hingeben. Wäre die Sachlage eine andere gewesen, hätte — wie schon gesagt — jenes Geländer aus Holz bestanden, anstatt aus Metall, und wäre, was die Hauptsache ist, Galvanis unermüdlicher Forscherfleiß nicht gewesen, der der Thatsache jener Zuckungen experimentell auf den Grund ging, so besäßen wir heute sicherlich noch keine dynamo-elektrischen Maschinen und keine Telegraphen. Wir haben nach alledem gegründeten Anlaß, uns heute dankbar des genialen Forschers von Bologna und der merkwürdigen Fügung zu erinnern, die ihn in die glückliche Lage versetzte, die Wissenschaft und die Technik mit einer der größten Entdeckungen aller Zeiten zu bereichern.

7. **Lustige Fahrt.** (Nachdruck verboten.)

Reisenovellette von H. L. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Wie eine friedliche, glückliche Familie erschienen ihm die Insassen des sonnendurchschienenen Hotelzimmers, in das er jetzt trat. Fremde Gäste zeigten sich nicht. Dagegen sah er die schöne Clothilde hausfraulich den Kaffee präsentiren. Ohne Hut und Mantille trat ihre natürliche Schönheit noch weit anziehender und lieblicher hervor.

Der Regierungsrath wandte kein Auge von ihren weichen, graziösen Bewegungen. Er nahm sogar eine Tasse Kaffee aus ihrer Hand, nicht des Kaffees wegen, sondern um ihr einmal recht nahe in die wunderschönen Augen sehen zu können.

Man hatte den Platz an der Spitze des Tisches für den Regierungsrath freigelassen. Rechts von ihm saß die Räthin mit leis geöffnetem Munde, steif, gerade wie immer, links das schöne Mädchen, daneben ihr Bruder, bei diesem der Student, während der Provisor wieder getreulich bei seiner Schutzpatronin ausharrte, die, unbemerkt von allen, auf einem in ihrem Schooße ruhenden Papierstück Bleistiftnotizen machte. Wer dachte bei der sanft wie ein Bächlein fließenden Unterhaltung an ein Damoklesschwert. Der Wirth trat plötzlich in die Stube, ängstlich, verlegen, verstört.

„Mein Gott, brennt es?" rief die Räthin und schob zur Sicherung der werthvollen, nicht wiederzuersetzenden novellistischen Notizen dieselben in ihre Rocktasche.

„Es befindet sich draußen", berichtete der Wirth, „ein Gendarm, der nach der verehrlichen Gesellschaft fragt, in Amtspflichten, wie er betont. Ich bin überzeugt, dies beruht auf Irrthum, auf Mißverständniß, indessen — der Mann läßt sich nicht abweisen —"

„Hereinkommen lassen", befahl der Regierungsrath lakonisch, „wir haben alle ein reines Gewissen."

„Meine Herrschaften", fuhr er fort, als der Wirth das Zimmer verlassen, „sollte sich Jemand unter uns befinden, der sich einer That bewußt ist, die nicht das Licht des Tages verträgt, so rathe ich diesem in unser aller Interesse, sich derselben wahrheitsgetreu schuldig zu bekennen, um uns übrigen eine Confrontation zu ersparen. Sie zum Beispiel, Herr Provisor, überdenken Sie Ihren Lebenswandel, sollten —"

„Großer Gott", stotterte der plötzlich tief erröthende Jüngling, „Rosalinde wird doch nicht —?"

„Rosalinde, eine Liebessache, wahrscheinlich blutigen Ausganges, nicht wahr?"

„O Gott! nein, Blut ist nicht geflossen, seh' ich nach Messer und Dolch aus? Rosalinde war in Liebe zu mir entbrannt, ich hatte Furcht vor ihr, weshalb ich geflüchtet. Ein Eid darauf, daß ich ihr weder Liebe noch Ehe versprochen! — Sollten etwa die Kartoffeln —?"

Das Wort schlug wie ein Blitz in alle Gemüther.

„Tausendsakra —", rief der Regierungsrath in gänzlich verändertem Ton, „Sie mögen Recht haben, daran habe ich gar nicht gedacht."

„Teufel, die Geschichte kann fatal werden", meinte auch Felix.

„Siehst Du, Felix —" bemerkte Clothilde.

„Bitte, Liebe, nur keine Moralpredigt", rief Felix wirklich echauffirt.

„'s ist Wurst mir und egal", rief der Student, wer wird sich gleich ins Bockshorn jagen lassen! Wir schmeißen ihm ein paar Pullen, dann verliert er sich!"

Die Räthin saß ganz still, steif und behaglich da; aus dieser Katastrophe ließ sich etwas für ihren Roman machen.

Das Erscheinen der martialischen Gestalt des Gendarmen machte dem Durcheinanderreden ein Ende.

Sein scharfer Blick flog schnell über die ganze Gesellschaft hin.

„Ich bin in einer sehr peinlichen Angelegenheit hier, meine Herren", sagte er ernst, „es ist mir soeben Anzeige von einem äußerst raffiniert ausgeführten Kartoffelraub gemacht worden. Einige Personen, dieses Diebstahls dringend verdächtig, sind mir bezeichnet worden, auch der Aufenthalt, nämlich dieses Wirthshaus. Das Signalement muß jetzt verglichen und Protokoll aufgenommen werden, ich —"

„Aber, mein Herr, das ist eine pyramidale, kolossale —"

„Beleidigung", vervollständigte Felix, „eine unerhörte —"

„Ich muß um Ruhe und Fügsamkeit bitten", bemerkte der Gendarm ernst, indem er ein Taschenbuch hervorzog.

„Das Signalement paßt auf beide Herren, Wort für Wort. Goldene Brille, hohe Stirn, blondes Haupthaar, das sind Sie natürlich, mein Herr, während bei Ihnen die Schmarre und ein sonderbares Gesichtszucken —"

„Gesichtszucken", rief der Student wüthend, „meinen Sie etwa, daß die Bauern vom Berge aus mein Gesicht haben zucken sehen?"

„Ei ei", lächelte der Wachtmeister, „der Fall scheint Ihnen ja sehr bekannt zu sein."

„Blonde Haare und Brillen giebt es wie Sandkörner im Meer", rief Felix, „Excellenz kann bezeugen —"

„Ein Mitschuldiger ist kein Zeuge."

„Mitschuldiger? Herrrrr —" donnerte der Regierungsrath und erhob sich, „sieht der Regierungsrath Reinhard Herrenstein etwa aus wie ein Kartoffeldieb?"

„Merkwürdige Widersprüche", höhnte der Gendarm, „jetzt Regierungsrath, eben noch Excellenz!!"

„Ich fordere den Herrn Doctor auf, zu widerrufen!"

„Das ist ganz unnöthig, vor Gericht wird sich das alles aufklären. — Und Sie, junger Mann?"

Der Gendarm wandte sich an den Provisor, der scheu sein Antlitz hinter der rechnungsräthlichen Schulter verbarg.

„Ihr Signalement lautet: blasses Gesicht — stimmt — verkümmerte Gestalt — stimmt ebenfalls — besondere Kennzeichen: Athmungsbeschwerlichkeit. — Sie sind beschuldigt worden, sich alle Taschen und Behältnisse Ihres Anzuges mit Kartoffeln gefüllt, in der Aufregung und Angst allerdings dieselben wieder geleert zu haben. Ihr Name?"

Angesichts der drohenden Gefahr des Ehrverlustes wuchs dem Erschrockenen der Muth, die Antwort stürzte förmlich von seinen Lippen.

„Provisor Hannibal Donnerkeil, gebürtig aus Stallupönen, unverheirathet. Ein Interesse für eine Kartoffelniederlage wegen mangelnden Haushaltes ganz widersinnig, der Genuß wegen Magenschwäche ärztlich nicht einmal gestattet! Die Damen können bezeugen, daß ich nur zugesehen habe, als —"

„Zugesehen — Sie haben also doch gesehen, daß —"

„Der Mensch ist unzurechnungsfähig", schrie Felix, „ich, der Fabrikbesitzer Felix Barun aus Trier, will dies —"

„Fabrikbesitzer, hm, ich dachte, ein Doctor Barun, vorhin — gleichviel! Nun fehlt mir nur noch Ihr werther Name, Herr, Herr —"

„Ich bin der Studiosus Senf aus Quakenwalde", rief dieser blitzenden Auges, „pauken will ich mich mit Ihnen, wenn Sie es wagen sollten, meine Ehre anzugreifen, ich —"

Die Katastrophe schien wirklich einen gefahrdrohenden Ausgang zu nehmen. Die Räthin suchte sich deshalb unbemerkt zu entfernen. Eine so enthusiasmirte Schriftstellerin war sie noch nicht, daß sie ihr Leben für den neuesten Roman riskirt hätte.

Der Provisor, der sich an ihren Rockschoß gehängt, war glücklich mit entschlüpft. Da der Wachtmeister den Entfliehenden consequent den Rücken zuwandte, gelang es auch Felix, zu entkommen.

(Schluß folgt.)

schieden sein, da die Berufung des Reichstags bereits durch die „Nordd. Allg. Ztg." angekündigt ist. — Die „Kreuzztg." läßt sich berichten, daß der Beschluß, um des spanischen Handelsvertrags willen eine außerordentliche Reichstagssession einzuberufen, schon beim Schlusse der ordentlichen Session festgestanden habe. Schon während des Augusts habe man der Einberufung jeden Augenblick gewärtig sein müssen. In der jenseitigen politischen Welt glaubt man allgemein, daß die Berufung des Reichstages nur erfolgt ist, um dem Reichskanzler Gelegenheit zu geben, sich über seine bulgarische Politik auszusprechen.

Bei dem Ausgleich der Carolinenfrage stimmte Spanien der Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages um 5 Jahre zu. Die Cortes haben dieser Verlängerung bereits ihre Sanction ertheilt. Jetzt handelt es sich darum, daß auch der Reichstag seine Zustimmung ertheile, an der natürlich nicht zu zweifeln ist. Bis jetzt glaubte man, die Reichsregierung werde dem Vertrage bestimmen und bei dem nächsten Zusammentritt des Reichstags dafür Indemnität nachsuchen.

Wien, 2. Sept. Die „Politische Correspond." veröffentlicht den Wortlaut der Note des bulgarischen Ministers des Aeußern vom 24. August, welche die bekannten Vorgänge in Bulgarien recapitulirt und mit den Worten schließt: „In diesem Augenblick verlangen drei Millionen Bulgaren mit lauter Stimme ihren vielgeliebten Souverän und wünschen durch die Rückkehr des Fürsten die gesetzliche Ordnung wieder hergestellt zu sehen."

London, 2. Sept. Die „Morning Post" schreibt zu dem gestrigen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", derselbe sei nur ein Ausdruck für die dringende Nothwendigkeit, daß alle friedliebenden Mächte sich über gemeinsame Schritte verständigten. Die öffentliche Meinung von Mitteleuropa habe sich entschieden genug gegen jedweden Versuch einer Friedensstörung geäußert, sodaß sie sich berechtigt, ein promptes und energisches Vorgehen zur Erhaltung des Friedens zu beanspruchen. In der russischen Aggression auf der Balkanhalbinsel liege ebenso eine ernste Gefahr für Oesterreich und die Türkei, wie in einer französischen Invasion im Elsaß für Deutschland.

Sofia, 2. Sept. Gerüchte über Ruhestörungen und den Ausbruch des Bürgerkrieges in Bulgarien sind unbegründet; es herrscht vollständige Ruhe. Die Ankunft des Fürsten erfolgt morgen Abend.

Konstantinopel, 2. Sept. Der Secretär der russischen Botschaft Nelidow ist nach Sofia abgereist, um den dortigen russischen Agenten Bogdanow zu ersetzen, der angeblich mit Urlaub abgereist ist.

Petersburg, 2. Sept. Eine Zuschrift an die Redaction der „Neuen Zeit" besagt: „Für Rußland gebe es hinsichtlich Bulgariens nur zwei Wege, entweder Occupation Bulgariens, um die Anarchie (die nicht besteht. D. R.) zu beseitigen und die Ordnung (die nicht gestört ist. D. R.) wiederherzustellen, oder Ueberlassung Bulgariens an die Anarchie auf unbestimmte Zeit; einen dritten Weg kennen wir nicht, glauben auch nicht, daß die Würde Rußlands irgend welche Compromisse zuließe."

Newyork, 2. September. Weiteren Depeschen über das Erdbeben zufolge ist Charleston buchstäblich ein Trümmerhaufen; drei Stadtviertel müssen gänzlich wieder aufgebaut werden. Die Bevölkerung campirt noch unter freiem Himmel. Die meisten der bei den Erdbeben umgekommenen Personen sind Neger. Die Leichname liegen noch unbeerdigt auf der Straße. Die Telegraphenverbindung ist nur theilweise hergestellt. Vorläufig ist es unmöglich, den Schaden zu beziffern. Aehnliches Unglück ereignete sich in Norden und Süden von Carolina und Georgia.

Danzig, 3. September.

* [Sedanfeier.] Das 1700 Personen starke Arbeitspersonal der königl. Gewehrfabrik beging gestern Nachmittag in Jäschkenthal die Sedanfeier. In langem Zuge mit 5 Kapellen marschirten die Gewehrfabrikarbeiter mit ihren Fahnen und Emblemen um 2 Uhr nach Jäschkenthal ab, woselbst die durch zahlreiche Flaggen festlich geschmückte Wiese umzogen wurde, worauf die Musikkapellen und die Gewehrfabrikarbeiter sich mit ihren zahlreichen Angehörigen in sämmtliche der Etablissements in Jäschkenthal vertheilten. Gegen 6 Uhr zogen sodann alle Festtheilnehmer unter Vorantritt der Musikkapellen aus den Etablissements auf die Wiese, woselbst zunächst der Gesangverein der Gewehrfabrik zwei Quartettgesänge vortrug. Dann brachte in Vertretung des behinderten Directors der Gewehrfabrik der Hauptmann Bendel einen Toast auf den Kaiser aus, dem Tusch der Kapellen und die Nationalhymne und dann wieder Quartettgesang des Gesangvereins folgten. Hierauf zogen die Festtheilnehmer wieder in die Etablissements, in denen Concert der einzelnen Kapellen stattfand, während eine Kapelle beim Einzuge im Walde zum Tanz aufspielte. Ein Feuerwerk und Tanz schloß die bis weit ausdehnende Feier. Da auch viele nicht zur Gewehrfabrik gehörende Personen an dem Feste theilnahmen, hatte sich dasselbe zu einem wahren Volksfest gestaltet. Die Pferdebahn wird wohl die ganze Nacht zu thun gehabt haben, um die Tausende von Menschen wieder zur Stadt zu befördern. — Das Personal der Artillerie-Werkstatt war gleichfalls gestern Nachmittag mit Musik ausgezogen und beging die Feier des Sedantages im Etablissement „Zur Ostbahn" in Ohra.

* [Abgangsprüfung.] Vorgestern fand im hiesigen kgl. Gymnasium die Michaelis-Abiturientenprüfung statt, welche sämmtliche vier Examinanden bestanden.

* [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung, welche wegen Reparatur im Strafkammer-Sitzungssaale im Schwurgerichtssaale abgehalten wurde, wurde u. A. gegen den Lehrer Carl Schulz aus Saspe verhandelt, welcher der Körperverletzung im Amte beschuldigt war. Derselbe soll in den Jahren 1884 und 1885 eine Anzahl seiner Schüler und Schülerinnen theils mit einem Stock, theils mit der Hand so auf Kopf und Rücken geschlagen haben, daß sie geblutet resp. starke Striemen erhalten haben. Der Angeklagte erklärte, daß er nach seiner Meinung die Grenzen des ihm als Lehrer zustehenden Züchtigungsrechts nicht überschritten habe. Er stehe einer Simultanschule vor und es seien vom Beginn seiner Thätigkeit an viele Beschwerden katholischer Eltern gegen ihn laut geworden, die jedoch unbegründet gewesen seien. Durch die Vernehmung des Schulpatrons wird jedoch festgestellt, daß die letztere Behauptung des Lehrers nicht zutreffe, da die meisten Beschwerden gerade von evangelischen Eltern herrührten. Schulz führt ferner zu seiner Rechtfertigung an, daß er die Bestimmungen, wonach dem Lehrer das Schlagen mit der Hand und mit Stöcken verboten ist, nicht kenne. Die Beweisaufnahme, bei der eine Anzahl Schulkinder zu vernehmen war, gestaltete sich ziemlich umfangreich. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Amtsführung des Angeklagten mildernde Umstände anzunehmen und nur auf Geldstrafe zu erkennen. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dobe, verlangte Freisprechung seines Clienten, da bei der Beschuldigungen Feindschaft eine wesentliche Rolle spiele. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten zur Zeit der gelegten Thatumstände für erwiesen, doch sei es fraglich, ob dieselben criminalrechtlich zu bestrafen seien, da sich dieselben nur zu einem Disciplinarverfahren gegen den Lehrer eignen. Nur in zwei von der Anklage erwähnten Fällen habe Schulz die Grenzen seines Züchtigungsrechts so erheblich überschritten, daß eine Verurtheilung bedingungslos erfolgen müsse. Das Urtheil lautete deshalb auf 30 M Geldstrafe.

* [Selbstentleibung.] Gestern Nachmittag erschoß sich in seiner Wohnung Rödergasse 5 ein junger Mann aus Königsberg. Derselbe hat bis jetzt in der Gewehrfabrik gearbeitet.

Carthaus, 1. Sept. Heute um 3 Uhr Nachmittags wurde hier auf dem hiesigen Bahnhof der erste Arbeitszug von einer großen Zahl von Damen und Herren feierlich begrüßt. Die schön bekränzte Locomotive führte sechs mit Bäumchen und Laubwerk decorirte Arbeitswagen mit sich, um die hiesige Donation nach dem in der Nähe liegenden Radaunenthal abzuholen, und den im Sommer nach Carthaus wieder zurückzubringen. (D. Z.)

Dirschau, 2. Sept. Die beiden hiesigen Zuckerfabriken werden ihre neue Campagne bereits am 20. d. beginnen.

r **Marienburg**, 2. Septbr. Durch ein anonymes Inserat in den hiesigen Localblättern waren Mitglieder der Gewerbebank gestern Nachmittag zu einer Versammlung einberufen und einige 30 erschienen, behufs Besprechung und Beschlußfassung über Angelegenheiten der Bank. Diese Versammlung wurde vor Schluß polizeilich aufgelöst. — Am Sonntag, den 5. September, findet hier das diesjährige Kirchenfest für westpreußische Landbewohner evangelischer und katholischer Confession statt, zu welchem die Betreffenden bedeutende Fahrpreisermäßigung und hier freie Verpflegung und event. auch Quartier erhalten.

✉ **Bromberg**, 2. Sept. Gestern Abend trafen, aus Rußland kommend, mit dem Thorner Zuge eine große Zahl polnisch-russischer Reisenden auf dem hiesigen Bahnhof ein. Es waren zum größten Theil Handwerker mit ihren Familien, welche ihr bisheriges Vaterland verlassen und nach Amerika auswandern. — Zur Feier des heutigen Sedantages haben mehrere Häuser der Stadt geflaggt, sonst aber finden in der Stadt nur Redeacte zc. statt. Der hiesige Landwehrverein begeht die Sedanfeier erst am Sonntag.

Vermischte Nachrichten.

* Die von Franz Liszt hinterlassene „Clavierschule", welche in letzter Zeit so vielfach erwähnt und über die da sogar als abgeschlossen bezeichnet wurde, ist nach Erkundigungen im Manuscript vollendet. Was den darüber in Interessentenkreisen als einem epochemachenden angekündigt, wird erst später erscheinen können. Man hat im vergangenen Herbst seinen Biographen L. Ramann genaue und bestimmte Weisungen ertheilt.

* [Das verschwundene Kind.] Man schreibt aus Riezlern im kleinen Walserthale in Vorarlberg unter dem 27. d.: „In einem Seitenthälchen des kleinen Walserthales hat dieser Tage, dem gegründeten Vermuthen nach, ein Adler ein vierjähriges Mädchen in die Lüfte entführt. Die Kleine, die Tochter des Arbeiters Hartmann, saß ungefähr 150 Schritte von ihrem Vater entfernt, der mit „heuen" beschäftigt war, und pflückte sich Beeren. Um die Mittagsstunde hörte Hartmann aus der Richtung, wo sein Kind saß, einen lauten Schrei, sonst nichts, und als er hinsah, war sein Töchterchen spurlos verschwunden. Augenblicklich rief der Vater den Namen der Kleinen und darauf wurde nochmals aus weiter Ferne ein Schrei hörbar, dem eine tiefe Stille folgte. Seit jener Stunde ist das kleine Mädchen verschwunden. Die Bewohner des Thales machten sich sofort auf die Suche, dieselbe war aber leider ohne Erfolg geblieben. Mehrere Hirten, die auf der Alpe Vieh hüten, wollen um die kritische Zeit einen Adler mit einer Beute gesehen haben. Gerade oberhalb der Stelle, wo das verschwundene Kind die Beeren gepflückt hatte, befindet sich ein steiler Felsen. Bezirksrichter Pfaundler von Bezau hat die Sache an Ort und Stelle amtlich zur Kenntniß genommen."

Lissa i. P., 31. August. [Verurtheilung.] Der Propst Richard Frank aus Luschwitz wurde am 27. d. von der hiesigen Strafkammer wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Hamburg, 1. Septbr. [Ein gefährlicher Gauner] ist gestern hier verhaftet worden, ein Armenier, welcher in Berlin und anderen größeren Städten, zuletzt auch hier Goldwaaren und Juwelen gegen gefälschte Checks der Londoner Bank angekauft hatte.

Petersburg, 2. September. In Cadeskadt und Jungbergsburg an der Narwa sind durch eine Feuersbrunst 80 Häuser eingeäschert. Viele Personen sind verbrannt. (K. Z.)

Newyork, 30. August. In der Kohlenzeche Fairlawn, in Pennsylvanien, hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Sieben Todte sind bereits zu Tage gefördert worden, und 10 Bergleute sind noch verschüttet.

Auf der Insel New-Providence wüthete am 22. d. ein heftiger Orkan, der Häuser und Bäume dem Erdboden gleich machte. Es ereigneten sich auch mehrere mit Lebensverlust verknüpfte Schiffbrüche.

Standesamt.

Vom 2. September.

Geburten: Arbeiter Friedrich Wiegand, T. — Arbeiter May Mantwill, S. — Bauunternehmer Ferd. Jantzen, S. — Hauptmann im ostpreuß. Pionier-Bataillon Nr. 1 Friedrich Albert, S. — Controlbeamter Franz Grandt, T. — Fleischergesell Julius Bley, T. — Eigenthümer Heinrich Kosemund, T. — Schlossergeselle Josef Röhm, S. — Steinmetzgesell Rudolf Reich, T. — Zimmergesell Gottlieb Maschke, T. — Briefträger Hermann Pepke, S.

Aufgebote: Fuhrhalter Johann Louis Krüger in Neufahrwasser und Justine Wilhelmine Loßdorf in Ohra-Niederfeld. — Vicefeldwebel im comm. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 Carl Heinr. August Radkins und Auguste Charlotte Bürger. — Hausdiener Johann Martin Oberwisch und Louise Marie Bergin. — Böttchergesell Maximilian Herm. Arthur Radandt und Jenny Auguste Adler. — Arb. Carl Heinrich Gorgius in Ohra und Julie Rosalie Gröning daselbst.

Heirathen: Bergolmannant Heinrich Förster und Hedwig Johanna Meyer. — Arbeiter Carl Julius Maaß und Veronica Roßmann.

Todesfälle: S. d. Restaurateurs Hugo Krogoll, 9 M. — Frau Ernestine Rosenstein, geb. Rosenstein, 66 J. — Wm. Marie Wilhelmine Pirwaß, geb. Wichert, 77 J. — S. d. Arb. Robert Rößler, 1 J. — S. d. Arbeiters Eduard Ohrtgennkt, 8 J. — Wwe. Dorothea Fröse, geb. Weß alias Pöch, 65 J. — S. d. Malers Oscar Danneberg, 18 T. — T. d. Tabakfabrikanten Wilhelm Hermann, 10 J. — Geschäftsführer Otto Barth, 56 J. — T. d. Schirmfabrikanten Johannes Andres, 6 M. — Unehel.: 1 S. 2 T.

Verloosungen.

Hamburg, 1. September. Gewinnziehung der Hamburger Prämienanleihe von 1866. 100 000 M-Bco. Nr. 58 934, 10 000 M-Bco. Nr. 60 421, 5000 M-Bco. Nr. 59 940, je 3000 M-Bco. Nr. 94 579 65 387, je 2000 M-Bco. Nr. 64 991 93 481, je 1000 M-Bco. Nr. 13 780 54 790, je 1000 M-Bco. Nr. 20 289 58 921, je 600 M-Bco. 34 106 40 683 25 681, je 500 M-Bco. 42 177 4432 65 238 66 727 81 210 90 179 89 178 13 762.

Augsburg, 1. Septbr. Gewinnziehung der Augsburger 7-Fl.-Loose. 3000 Fl. Ser. 314 Nr. 75, 690 Fl. Ser. 675 Nr. 55, je 100 Fl. Ser. 45 Nr. 93, Ser. 445 Nr. 77, Ser. 445 Nr. 97, Ser. 466 Nr. 34, Ser. 512 Nr. 25, Ser. 512 Nr. 27, Ser. 512 Nr. 52, Ser. 512 Nr. 57, Ser. 666 Nr. 55, Ser. 666 Nr. 79, Ser. 1184 Nr. 17, Ser. 1494 Nr. 51, Ser. 1494 Nr. 79, Ser. 1494 Nr. 95, Ser. 1775 Nr. 70, je 50 Fl. Ser. 445 Nr. 22, Ser. 466 Nr. 71, Ser. 666 Nr. 77, Ser. 690 Nr. 23, Ser. 1184 Nr. 50, Ser. 1184 Nr. 66, Ser. 1494 Nr. 74, Ser. 1494 Nr. 97, Ser. 2110 Nr. 17, Ser. 2110 Nr. 54, je 40 Fl. Ser. 466 Nr. 74, Ser. 666 Nr. 59, Ser. 690 Nr. 36, Ser. 690 Nr. 75, Ser. 1184 Nr. 54, Ser. 1184 Nr. 83, Ser. 1775 Nr. 12 Ser. 2110 Nr. 95, je 30 Fl. Ser. 45 Nr. 41, Ser. 445 Nr. 25, Ser. 445 Nr. 70, Ser. 445 Nr. 72, Ser. 445 Nr. 91, Ser. 666 Nr. 3, Ser. 666 Nr. 17, Ser. 741 Nr. 47, Ser. 783 Nr 20, Ser. 783 Nr. 40, Ser. 1775 Nr. 61, Ser. 1775 Nr. 78, Ser. 1494 Nr. 33, Ser. 1494 Nr. 88, Ser. 2110 Nr. 50.

Wien, 1. Sept. Ziehung der Creditloose. Gezogene Serien: 511 757 834 888 989 1639 1657 2137 2140 2340 2568 2620 2882 3092 3133 3202 3419 3539 3812. 150 000 Fl. Nr. 20 Ser. 3812, 30 000 Fl. Nr. 38 Ser. 2140, 15 000 Fl. Nr. 97 Ser. 2140, je 5000 Fl. Nr. 2 Ser. 3539, Nr. 81 Ser. 888, je 2000 Fl. Nr. 76 Ser. 2140, Nr. 93 Ser. 3092, je 1500 Fl. Nr. 84 Ser. 2620, Nr. 19 Ser. 888, je 1000 Fl. Nr. 95 Ser. 3202, Nr. 33 Ser. 3092, Nr. 6 Ser. 2620, Nr. 70 Ser. 757

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 2. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224,25. Franzosen 183⅞. Lombarden 88⅝. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 2. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 276,80. Franzosen —. Lombarden — 4% Ungarische Goldrente 107,50. Tendenz: reservirt.

Paris, 2 Sept. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,17½. 3% Rente 83,17½. Ungar. 4% Goldrente 86$\frac{11}{16}$. Franzosen 463,70. Lombarden 227,50. Türken 14,20. Aegypter 369. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 28,20. Weißer Zucker ℔ Sept. 31,70, ℔ Okt. 32,60, ℔ Nov. 33,10. Tendenz: behauptet.

London, 2. Sept. Fehlt.

Petersburg, 8. Sept. Wechsel auf London 3 M. 23$^{5}/_{32}$. 2. Orientanl. 99⅛. 3. Orientanl. 99⅛.

Glasgow, 1. Septbr. Roheisen (Schluß) Mixed numbres warrants 39 sh. 4 d.

Newyork, 1. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,81¼, Cabl Transfers 4,84¼, Wechsel auf Paris 5,25 4% fund Anleihe von 1877 126⅛, Erie-Bahn-Actien 31⅝, Newyorker Centralbahn-Actien 108⅝, Chicago-North-Western-Actien 114⅛, Lake-Shore-Actien 85½, Central-Pacific-Actien 42¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 58½. Louisville u. Nashville-Actien 44. Union-Pacific-Actien 55¼, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 91⅝ Reading u. Philadelphia-Actien 25, Wabash-Preferred-Actien 33⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64¼, Illinois Centralbahn-Actien 133. Erie-Second-Bonds 99⅞.

Danzig, 2. September.

Weizen. Die Zufuhr war heute nicht bedeutend, dennoch war der Verkauf schwer und sind die besseren Qualitäten von Transit-Weizen eher etwas schlechter bezahlt, wogegen die geringeren Sorten unverändert waren. Auch inländische Weizen sind meistens etwas billiger begeben worden. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 130℔ 145 M, hellbunt 129/30℔ 149 M, 127℔ und 129℔ 150 M, 130/1℔ 151 M, glasig 134℔ 151 M, hochbunt 134/5℔ 153 M, fein hochbunt 135℔ 155 M, weiß 131℔ 154 M, Sommer- 120℔ 136 M, 132℔ 152 M, alt hellbunt 125℔ 150 M ℔ Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 127℔ 133½ M, hellbunt feucht Geruch 122℔ 134 M, hellbunt besetzt 125/6℔ 132 M, gut bunt 129℔ 136 M, hellbunt 126/7℔ 136 M, 128℔ 137 M, 130℔ 138 M, glasig 129/30, 130 und 131℔ 138 M, hochbunt 132/3℔ 141 M ℔ Tonne. Für russischen zum transit bunt blauspitzig 131℔ 129 M, rothbunt 125, 127/8℔ 132 M bunt 126 und 128℔ 133 M, 126℔ 134 M ℔ Tonne. Termine Septbr.-Oktbr. 137 M bez., Oktbr.-Novbr. 137, 137½ M bez., April-Mai 143 M bez. Regulirungspreis 136 M.

Roggen erzielte in inländischer Waare gestrige Preise, welche man am Schluß der Börse nicht mehr bewilligen wollte. Transitwaare flauer. Bezahlt ist für inländischen 125℔, 126℔ und 129℔ 113 M, für polnischen zum Transit 128℔ 91 M Alles ℔ 120℔ ℔ Tonne. Termine Sept.-Oktober inländischer 114½ M Br., 114 M Gd., transit 92 M bez., Oktober-Novbr. inländ. 115 M bez., April-Mai transit 96½ M bez. Regulirungspreis inländisch 113 M, unterpoln. 92 M, transit 91 M Gekündigt sind 150 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländische große 115℔ 118 M, bessere 114/5℔ 120 M, polnische zum Transit schmal 108℔ 95 M ℔ Tonne. — **Hafer** flauer, inländ. 115, 116 M ℔ Tonne bezahlt. — **Rübsen** inländischer etwas schimmelig 175 M, polnischer zum Transit 172 M ℔ Tonne gehandelt. — **Raps** inländ. 188 M, polnischer zum Transit etwas schimmelig 172 M ℔ Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 3,60, 3,62½ M, feine 3,42½, 3,45 M ℔ 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco 40 M Gd., April-Mai 40,25 M Gd., Mai-Juni 40,50 M Gd., Juni-Juli 41 M Gd., Juli-August 41,50 M Gd.

Rohzucker.

Danzig, 2. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz ruhig, geschäftslos. Heutiger Werth für Basis 88° R. 10,80—10,85 M incl. Sack ab Transitlager Neufahrwasser.

Butter.

Hamburg, 31. August. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Zufuhren der vorigen Woche gingen wieder gut von der Hand, bei dem ungewöhnlich heißen Wetter scheint in dieser Woche die Frage für den Export weniger lebhaft zu werden und wurden unter dieser Voraussetzung Preise heute unverändert notirt. Aus England bleiben die Klagen über weiche und gehaltlose Qualität bestehen, welches ebenfalls einer Steigerung entgegen ist.

Officielle Butter-Notirungen der letzten 8 Tage:

	am 24. August.	27. August.	31. August.
1. Qual.	96—100 M	96—100 M	96—100 M
2. „	90— 95 „	90— 95 „	90— 95 „
fehlerhafte Hofb.	70— 80 „	70— 80 „	70— 80 „
schleswig. und holst. Bauer-	85— 90 „	85— 90 „	85— 90 „

Preisnotirungen von Butter in Partien und zum Export. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen, Schlesien und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen ℔ 50 Kilo 96 bis 100 M, zweite Qualität 90—95 M, gestandene Partien Hofbutter 70—85 M, fehlerhafte und ältere Hofbutter 70—85 M, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 85—95 M, böhmische, galizische und ähnliche 55—65 M, finnländische 50—60 M, amerikanische und canadische frischere 53—68 M, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 20—30 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. September. Wind: S.

Angekommen: Solid (SD.), Hjorth, Buckie, Heringe.

Gesegelt: Augusta (SD.), Mountain, Marieborg, leer.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 1. Sept. Die beiden Schweden Anderson und Christiansen, die vor einiger Zeit in dem Miniaturboote „Ocean" eine Reise von Norwegen nach Neufundland antraten, wurden am 11. d. im 49° 20′ nördlicher Breite und 46° westlicher Länge von der nach Newcastle bestimmten Bark „Mary Graham" mit ihrem Boot und allem Zubehör an Bord genommen. Die Ursache, daß sie ihre Fahrt nicht beendigten, war die, daß sie nach Verlust ihrer meisten Kleidungsstücke und Lebensmittel in gedrückter Stimmung waren. Am 5. August kenterte das Boot während eines heftigen Sturmes und blieb, als es wieder aufgerichtet war, 30 Stunden lang voll Wasser, da die See zu hoch ging, um es ausschöpfen zu können.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Rittergutsbesitzer du Bois a. Lukoschin. Schultz a. Kl. Montau, Rittergutsbesitzer. Hirsch n. Gemahlin a. Obersdorf, Paschke a. Ortelsburg, Gutsbesitzer. Johannsen a. Schleswig-Holstein. Hartmann a. Einbeck, Bodenheimer a. Berlin, Blase aus Lübeck, Kaufmann a. Göttingen, Jacoby a. Hamburg, Seemann n. Gemahlin a. Warschau, Marowsky a. Montwy, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Goldmann a. Kosten, Rauen a. Berlin, Trobisch a. Drsden, Petrich a. Breslau, Kaminski aus Berlin, Kaschewski a. Hückeswagen, Funk a. Dresden, Hintze a Brandenburg, Kaufleute.

Deutsches Haus. Petermann n. Gemahlin a. Bremerhaven, Lloyd-Offizier. Freiherr v. Dornberg a. Königsberg, Referendar Kolberg aus Königsberg, Dr. phil. Neumann a. Ostpreußen, Meiereibesitzer. Kretschmer a. Kolberg, Rentier. Zamory n. Gemahlin a. Königsberg, Hüschel aus Berlin, Pachert a. Göppingen, Drechsler a. Breslau, Rautenberg aus Magdeburg, Pätzoldt a. Stettin, Kaufleute. Fräulein Scheibig a. Riesenburg, Frau Kleint a. Bunzlau, Frau Racher a. Riesenburg.

Kinder's Hotel. Fräulein Hügel a. Königsberg, Musiklehrerin. Büge a. Breslau, Eisenbahn-Secretär. Wurmann n. Gemahlin a. Elbing, Voigt n. Gemahlin a. Bromberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Mittag 12¾ Uhr wurde uns ein kräftiger Junge geboren.
Danzig, den 2. September 1886.
1027) **Emil Unruh** und Frau, geb. Beyer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Heiligenbrunn Blatt 18, auf den Namen der Kaufmann **Carl** und **Elisabeth** geb. **Barth Langsdorff**'schen Eheleute eingetragene, zu Heiligenbrunn Nr. 16 belegene Grundstück

am 3. November 1886,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,85 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,5240 Hektar zur Grundsteuer, mit 780 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1030

am 4. November 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 30. August 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zalesie Band I, Blatt 1, auf den Namen der Frau **Bronislawa Rogozinska** eingetragene, im Kreise Tuchel belegene Rittergut (1017

am 23. October 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 560,17 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 489,72,18 Hektar zur Grundsteuer, mit 726 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III. des hiesigen Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. October 1886,
Vormittags 11 Uhr, (K 6/86

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tuchel, den 26. August 1886.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Loebau Band X — Blatt 339 — und von Loebau Band XIII — Blatt 15/252 — auf den Namen der Gutsbesitzer **Albert** und **Ottilie, geb. Meyke-Bramowski**'schen Eheleute zu Gorlen bei Loebau eingetragenen, im Kreise Loebau belegenen Grundstücke

am 20. November 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 759,33 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 342,56,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 1800 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der bez. Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 23, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1019

am 22. November 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Loebau, den 25. August 1886.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Tannsee Band 1, Blatt 11, auf den Namen des Besitzers **Ernst Franz**, welcher mit **Marie Christine Wilhelmine**, geb. **Einsmann** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in Tannsee und Lindenau belegene Grundstück

am 18. October 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — in Tannsee auf dem Grundstück versteigert werden.

Das Grundstück ist 1. in der Gemarkung Tannsee mit 76,57,28 Hekt. und 517,45 M. Reinertrag, 2. in der Gemarkung Lindenau mit 9,27,60 Hekt. und 309,15 M. Reinertrag zur Grundsteuer, mit 504 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt und hat einen Antheil an den gemeinschaftlichen Artikeln 19, 17 und 32 im Gemeindebezirk Tannsee von 1 Hekt. 46 Ar 15 Quad.-Mtr., resp. 1 Hekt. 22 Ar 20 Quad.-Mtr., resp. 1 Hekt 05 Ar 30 Quad.-Mtr. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9572

am 19. October 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, den 7. August 1886.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kullig Band I, Blatt 1, auf den Namen des **Johann Gottlieb Carl Keller** eingetragene, zu Kullig, Kr. Löbau Westpr., belegene Grundstück

am 28. October 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 929,08 Thlr Reinertrag und einer Fläche von 403,47,64 Hectar zur Grundsteuer, mit 1161 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 29. Oktober 1886**, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. (1018

Neumark den 28. August 1886.

Königl. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Umpflasterung von ca. 300 Quadratmeter (mehr oder minder) städtischen Straßenpflasters soll im Wege der Submission sogleich vergeben werden und wird ersucht, etwaige Offerten, einmal auf Herstellung der Umpflasterung incl. Arbeit und Material, dann aber auch Lieferung der einzelnen Materialien, bis zum 5. September versiegelt hier einzureichen. (993

Marienburg, den 30. August 1886.

Der Magistrat.

Auction
in Bielawken

Ende d. Mts. soll in Bielawken öffentlich gegen baar verkauft werden:
1 antiker großer Nußbaumschrank,
1 eiserner fast neuer Geldschrank,
1 Flügel, 2 Plüschsopha und verschiedene andere Sopha, Spiegel, mahagoni und birkene Möbel, Bilder, Bettgestelle, Schränke, Waschtische, Stühle, Pferdehaarmatratzen, 1 Bettschrank, 1 echt russischer Samowar, 1 Kaffee- u. Tisch-Service für 24 Personen, complett, Gläser, Broncewaaren, Balkon- und Gartenmöbel, eine Drehrolle, Haus- und Küchengeräth, Wäsche, blühende Oleander und Topfgewächse. Der Tag der Auction wird späterhin bekannt gemacht. (989

Carl Strunz,
Weinhandlung,
Breitgasse No. 15, im Keller,

empfiehlt zu Engros-Preisen netto Kasse, gleichviel ob eine Flasche oder grössere Posten entnommen werden:

		¹⁄₁ Fl. M.	½ Fl. M.
Rothwein No.	1	0,70,	0,40
" "	2	1,00,	0,55
" "	3	1,35,	0,70
" "	4	1,50,	0,80
Weisswein "	1	0,65,	0,35
Moselwein "	2	0,75,	0,40
" "	3	1,00,	0,55
Rheinwein "	1	1,00,	0,55
" "	2	1,35,	0,70
" "	3	1,50,	0,80
Weiss Portwein		1,50,	0,80
" **roth**		1,50,	0,80
süss Ungarwein No.	1	1,80,	0,95
" " "	2	2,40,	1,25
herb Ungarwein ½ Liter		0,80,	—
Deutscher Cognac		1,35,	0,70
Rum No.	1	0,70,	0,40
" "	2	0,90,	0,50
" "	3	1,10,	0,60
" "	4	1,35,	0,70

Sämmtliche Weine sind reell und frei von jeglichem Zusatz von Sprit, Wasser oder Zucker.

Die Preise verstehen sich per gewöhnliche Rothweinflasche incl. Flasche.

Englisch Porter von Barclay Perkins 35 Pfg. (905

Leere Flaschen werden nicht zurückgenommen.
Emballage wird billigst berechnet.

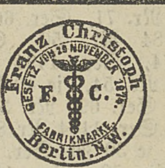
Englische Steinkohlen für Hausbedarf

in vorzüglichster Qualität und allen Sortirungen, offeriren zu billigen aber festen Preisen ab Lager sowie frei ins Haus.

Lieferung nur nach Gewicht
— pro Last 60 Centner — (877
mit den bedeutend unvortheilhafteren Lasten nach Maaß zu verwechseln.
Gefällige Aufträge erbittet
H. Wandel, Comtoir: Frauengasse Nr. 15. Lager: Hopfengasse Nr. 51/52.

Meth-Sect.

Am hiesigen Platze habe ich eine
Honig-Wein-Fabrik
errichtet und werde das vorzüglich schmeckende, der Gesundheit äußerst zuträgliche Fabrikat unter dem Namen „Meth-Sect" einführen.
Die Flasche Meth-Sect kostet exclusive Glas nur 25 ₰.
Hochachtungsvoll (600
J. Robt. Reichenberg,
Danzig, Lastadie 5.



Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack,
geruchlos und schnell trocknend.

Eignet sich durch seine **practischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung **zum Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. **Musteranstriche und Gebrauchs-Anweisungen in den Niederlagen.**

Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleinigrr Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlagen in Danzig: **Richard Lenz, Albert Neumann, Gebr. Paetzold.** (8465

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toilettenseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte
Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife
Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:
F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.
In Danzig echt zu haben bei den Herren: **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, **Gebr. Paetzold**, Hundegasse 38, **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 43, **Herm. Lietzau**, Holzmarkt 1. (971

Medizinische Seifen

von **Max Fanta**
Einhorn-Apotheke in Prag.
Von Aerzten erprobt u. empfohlen.



Fanta's Ichthyol-Seife (gegen Gesichtsröthe, Nasenröthe, Juckflechten). — **Fanta's Gicht- und Rheumatismus-Seife.** — **Fanta's Neapolitanische (Mercurial-) Seife**, und gegen Hautkrankheiten wirksame: **Fanta's Theer-Seife, Theerglycerin-, Theerschwefel-, Schwefel-, Carbol-, Naphtol-, Campher- u. Borax-Seife.** I.
Zu haben in allen Apotheken.

In Danzig bei Apotheker **F. Fritsch**, Königl. Apotheke und Elephanten-Apotheke. (7011

Mondamin

Zu allerlei **Milchspeisen, Flammerys, Fruchtgelées, Puddings etc.**

Schutzmarke.

Ersetzt Gelatine. Erleichtert die Zubereitung. Mit Milch gekocht erhöht es deren Verdaulichkeit, daher für Kinder und Kranke ärztlich empfohlen. **Auch zur Verdickung von Suppen 2c. vortrefflich.** Mondamin ist ein entöltes Mais-Produkt Fabr. **Brown & Polson** k. e. Hofl. **London** u. **Berlin** C., in **Danzig** zu haben bei: **J. G. Amort** Nchf. **Herm. Lepp, A. Fast, Hermann Lietzau** und **Alb. Neumann** à 60 und 30 ₰ à ¹⁄₁ und ¼ Pfd. engl. (7901

Die Weinhandlung **Lauer & Kramer, Eltville** (Rheing.), empfiehlt ihre
Weiss- u. Rothweine
zu den billigsten Preisen unter Garantie der Reinheit. Tischwein von 50 ₰ ab per Liter. Dessertwein bis zu den feinsten Auslesen. Preislisten und Proben stehen gratis u. franco zur Verfügung. Vertreter gesucht. (7352

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze**, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (6900
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.
Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen **Breitgasse Nr. 36** bei **J. Baumann.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau**, in **Dresden**, Reitbahnstr. 25.

Ich wohne jetzt
Breitgasse 46, I.
H. H. Roell.

Neue Frankfurter Clavier-Schule
Ohne Noten
Ohne Vorzeichen
Für Jung und Alt
zum Selbstunterricht bearbeitet
Nach dieser Methode ist Jedermann im Stande ohne jegliche Vorkenntn. der Musik, innerh. 2—3 Wochen beigefügte Musikpiecen m. gross. Leichtigkeit z. spiel.
Preis Mk. 10.
Gesetzl. geschützt, Nachdruck verboten.
Frankfurt a. M.
Verlag der Boselli'schen Buchhandlung.

Die
Bade-Anstalt,
Gr. Bäckergasse 20,
empfiehlt ihre warmen Wannen-, Salz- und Seesalz-Böder, sowie alle Sorten Douchen. Mitgebrachte Ingredienzien werden angewandt (536

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.
Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (6855
J. Zimmermann,
Danzig, Steindamm Nr. 7.

Rudolf Braun,
Breitgasse Nr. 127,
empfiehlt sein
Central-Stell.-Vermittelungs-Bureau, speciell für Hotel- und Restaurant-Personal
bei Zusicherung reeller und fachgemäßer Bedienung. (939

Aecht Cyper-Vitriol
zum Beizen des Weizens
empfieht
Bernhard Braune,
Danzig.
(803

Frisch geschossene **Rebhühner, Waldschnepfen,** gutes **Rehwild**
Wildhandlung
1031) Röpergasse 13.

In der Neuplätterei Häckergasse 16 wird sauber und pünktlich geplättet 3 Oberhemden 25 Pfg., 6 Kragen 10 Pfg., 4 Paar Manschetten 10 Pfg. (813

Arnold, Hinterm Lazareth 5, gerichtl. vereid. Kreis-Taxator und Sachverständiger f. d. Westpr. Feuer-Societät, besorgt Capitalien à 4 Proc. ohne Amortisation, à 4½—5 Proc. mit Amortisation, Feuer- u. Hagelversicherungen, Erb-Regulirungen und gerichtl. Gutachten 2c.

Für Wiederverkäufer
empfehle wenig gebrauchte Eisenbahn-Pelze mit Tuchbezug von 15 M. an und Arbeits-Pelze von 12 M. an. (774
B. Pfeiffer, Breslau,
Kupferschmiedestr 32. Auf Namen u. Nr. bitte genau zu achten.

Ohne Auswahl versichert gegen Feuer, Gebäude oder Mobilien von 1⅛ für massiv bis 6‰ für Strohdach, gegen Hagel von 7,2‰ für Getreide, feste Prämie, deutsche Gesellschaft. Rückporto erbeten. **Arnold,** Haupt-Agent, Danzig. [6887

Umzugshalber sind verschiedene gut erhaltene Möbel u. Haushaltungsgeräthe Langgasse 29, Saal-Etage, zu verkaufen. Zu besichtigen täglich von 11—1 Uhr. (966

Zwei vorzügliche
Schiffs-Chronometer
haben billig zu verkaufen. (602
Aug. Wolff & Co.

Ein Reitsattel
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 972 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine junge Dame aus einer kleinen Stadt, mit einem baaren Vermögen von 20000 M., wünscht sich mit einem Geschäftsinhaber, welcher nachweislich ein gleiches Vermögen besitzt, zu verehelichen.
Adressen unter 996 an die Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Eine alleinstehende Person wünscht einem Herrn die Wirthschaft zu führen.
Adressen unter 994 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Einen tüchtigen
Verkäufer
und eine
Verkäuferin,
mit Putzarbeiten vertraut, evang., der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein Tuch-, Manufactur-, Putz- und Kurzwaaren-Geschäft per 15. Septbr. oder 1. Oktober a. c.
C. G. Neumann,
902) Putzig Westpr.

Gesucht zum 1. Oktober eine odentliche, zuverlässige
Köchin
mit guten Zeugnissen. Lohn nach Uebereinkunft. Meldungen an Frau von Rosenstiel, Konitz.

Für ein **Getreide-Commissions-Geschäft** wird ein
Lehrling
mit nur guten Schulkenntnissen per sofort resp. 1. October a. c. gesucht.
Selbstgeschriebene Adressen sind unter 833 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

In unserem Assecuranz-Geschäft findet zum 1. October
ein Lehrling
mit guter Schulbildung gegen Remuneration Stellung.
Haaselau & Stobbe,
Jopengasse 47. (817

Ein Lehrling
mit guter Handschrift melde sich bei
Herrmann Cohn,
Hundegasse 61. (1009

Eine tüchtige
Putzarbeiterin
findet vom 15. September resp. ersten October Engagement. Meldungen mit Beifügung der Zeugniße sind u. Nr. 1845 Riesenburg postl. zu richten.

Maschinenführer
für Fluß-Dampfboote soll eingestellt werden. Adressen unter 1028 in der Expd. dieser Zeitung einzureichen.

3 bediente Jungfern, die schneidern u. frisiren können, mit g. A. empf. für 240, 180, 150 M. Gehalt (103
J. Hardegen, Heilige Geistgasse 100.

Ein Bautechniker,
der die Baugewerksschule absolvirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Zeichner.
Gefl. Offerten werden unter 9.. in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Milchkannengasse 32
ist die 1 Treppe hoch belegene herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und Nebengelaß von Oktover zu vermiethen. (889
Näheres bei S. Anker, Vorstädt. Graben Nr. 25

Neu decorirte herrsch. Wohnung 1. Etage
von 6—7 Zimmern, Badestube 2c. zum 1. Oktober cr. oder früher zu vermiethen
Langgasse 28.

Eine Untergelegenheit, vorzüglich zum Comtoir eignend, auf Wunsch auch Wohnung dabei, ist Heil. Geistgasse, nahe dem Wasser gelegen, zum 1. October zu vermiethen.
Gef. Offerten unter Nr. 975 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine unmöblirte Garcon-Wohnung von 2 Zimmern, Entree und Closet ist per ersten Okt. Brodbänkengasse 48 zu vm.

Jopengasse 55 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör zum 1. October zu vermiethen. Näh. Jopengasse 54 im Comtoir tägl. v. 9—12 Uhr.

Mattenbuden 9 ist die 2. Etage, 1 Saal, 4 Zimmer nebst Zubeh. zum 1. October zu vermiethen. (957

Eine am Heumarkt gelegene herrsch. Wohnung von 6 Zimmern, reichlichem Zubehör event. auch Pferdestall ist zu vermiethen. Näheres Vorstädt. Graben 47 I. (884

Der Laden mit Wohnung 2 Damm Nr. 2 ist zu verm. Näher. 2 Tr.

Restaurant Kaiserhof,
Heil. Geistgasse 43,
empfiehlt seinen
kräftig. Mittagstisch
zu 60 und 80 ₰,
gewählter Frühstückstisch, sowie
Speisen a la carte
zu jeder Tageszeit.
Königsberger Bier vom Faß,
a Glas 15 ₰ (1036
Hochachtungsvoll A. Kuttkowski.

Nr. 15 732
kauft zurück **Die Exped. d. Ztg.**

Der Arbeiter **Victor Kantowski** ist aus meinem Geschäft entlassen. Ich bitte meine geschätzten Kunden höflichst keine Bestellungen an den p. Kantowski zu machen.
Hochachtend
G. Nowodworski,
Bier-Verleger,
Heilige Geistgasse Nr. 50.

Hiermit sagen dem Herrn Pfarrer Dr. **Mentzel** für seine trostreiche Grabrede, sowie allen Verwandten und Bekannten, welche meiner lieben Frau, unserer theuren Mutter, das letzte Geleite gegeben haben, ihren tiefgefühltesten Dank
Leopold Wollmann
1034) **und Kinder.**

Ein silbernes Armband mit Kette ist Mittwoch Abend im Circus oder auf dem Holzmarkt verloren.
Geg Belohn abzug. Breitg 82, II.

Die Beleidigung, die ich dem Fleischer Herrn **B. Rösler jun.** zu Neufahrwasser zugefügt habe, nehme ich zurück. (938
Schultz, Fleischermeister.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.